

Die Lage der Westgothen ward aber bald unerträglich. Durch die Grausamkeit und Habgucht der kaiserlichen Beamten wurden sie zur äußersten Rache entflammt. Mit Mord und Brand durchzogen sie die nächsten Provinzen. Der Kaiser Valens griff zum Schwerte. Vergebens! er wurde bei Adrianöpel im Jahre 378 geschlagen. Verwundet floh er vom Schlachtfelde und suchte sich in einer Bauernhütte zu verbergen. Die Gothen, weit entfernt, zu glauben, daß in dieser der Kaiser sei, steckten sie, wie tausend andere, in Brand. So büßte Valens die Treulosigkeit seiner Beamten mit dem Feuertode.

Unaufhaltsam, wie ein ausgetretener Strom, wälzten sich nun die Sieger unter schrecklichen Verwüstungen bis unter die Mauern von Constantinopel. Da eilte noch zur rechten Zeit der neuerwählte Kaiser Theodosius, ein geborener Spanier, herbei und suchte mit dem furchtbaren Feinde den Frieden zu vermitteln. Dieses gelang ihm auch. Die Gothen bekamen Thracien, dagegen verpflichteten sie sich, ihm 40 000 Mann Hülfsstruppen für Geld und Lebensmittel zu stellen. Von nun an dienten immer Gothen, größtentheils unter eigenen Befehlshabern, im römischen Heere und erhielten selbst die angesehensten Stellen. Ein furchtbares Beispiel war gegeben, um die Barbaren aufzumuntern!

Die Wanderungen der germanischen Völker.

Der Kaiser Theodosius hatte den ersten Sturm der Völkerwanderung noch einigermaßen zurückgehalten; um so schrecklicher brach das Verderben unter seinen Nachfolgern aus. Kurz vor seinem Tode, im Jahre 395, theilte er das Reich unter seine beiden Söhne, Honorius und Arcadius, so daß der erstere die westlichen Provinzen mit der Hauptstadt Rom, der andere die östlichen mit der Hauptstadt Constantinopel erhielt. Zwar sollte nach der Absicht des Theodosius das römische Reich immer noch ein Ganzes bleiben, es ist aber nie wieder vereint geworden. Von nun an gab es ein abendländisches oder weströmisches, und ein morgenländisches oder oströmisches Kaiserthum.

Weil die Söhne des Theodosius noch sehr jung waren, so herrschten statt derselben ihre Minister, statt des Honorius in Rom, Stilicho, ein Vandale; statt des Arcadius in Constantinopel, Rufinus, ein Gallier. Beide Minister haßten sich auf das Bitterste, der eine suchte den andern zu stürzen. Dadurch ward die Unordnung im Reiche noch größer. Um den Stilicho recht in Noth zu bringen, reizte der Hof zu Constantinopel den kriegerischen König der Westgothen, Alarich, zu